

Hippie-Musik vom Feinsten

"Blauer Plath": Eine fast vergessene Kult-CD aus den 70ern

Von Charly Kneffel



Das ist eine Kult-CD aus der Zeit, als es die Nachfahren der Antiautoritären massenhaft aufs Land zog. Bernd Witthüser und Walter Westrupp waren in der ersten Hälfte der 70er Jahre bekannte Vertreter einer besonderen Spielart der Liedermacherbewegung. Besonders deshalb, weil sie irgendwie eine eigene Spezies waren, zu romantisch und zu musikalisch für die oft dröge Klampfenkultur, die zwar nie richtig populär.

Die dafür aber "in" war, zu unpolitisch und viel zu wenig militant für die politische Liederkultur der "Ton, Steine, Scherben" und "Lokomotive Kreuzberg", zu wenig kommerziell für die an den Rand des Schlagers driftenden Sänger a la Reinhard Mey, aber auch nicht gehörig zur linken Volksmusikkultur (bitte nicht verwechseln mit der heutigen "Volksmusik" oder "Volkstümlichen Musik"). Witthüser und Westrupp verkörperten eher den gemäßigt politischen Teil der Hippie-Landkommunenbewegung. Das mag heute nicht die besten Assoziationen auslösen, aber Witthüser und Westrupp erreichten damals eine beträchtliche Menge.

1972 waren sie zeitweilig auf's Land gezogen, hatten dort auf dem Hof des Bauern Plath (die Titelfigur der LP/CD) existiert wirklich) eine bleibe gefunden und ein kleines Tonstudio eingerichtet. manchmal fragt man sich, was der gute Plath sich gedacht haben mag beim Anblick seiner beiden Dauergäste, die ihm eine republikweite Bekanntheit brachten, die er als Bauer nie gehabt hätte. Sicher hat er sie als harmlose, liebenswerte Spinner angesehen und damit dürfte er so falsch nicht gelegen haben.

Doch die 6 - überlangen - Stücke der LP sind gut. "Der Rat der Motten", "Die Schlüsselblume", "Das Märchen vom Königssohn" sind, teilweise fast 10 Minuten lang, romantische Balladen, einfach arrangiert mit hintergündigem Text, der etwas an die Mittelaltertümerei der echten Romantik erinnert. Erzählender Gesang, teilweise Sprechgesang, jede Menge Glockenspiel, Xylophon, Gong, Flöte, Pauke, Ukulele, Harmonium, Mundharmonika, dazu natürlich Schlagzeug und Gitarre, das ist ohne Beispiel und weit entfernt von der Gitarren/Drums-Kultur des Rock/Pop ebenso wie von der spartanischen Klampfenszene, für die eine eingängige Melodie nur vom Text abhängt. Hier ist Walter Westrupp, der Spezialist für das Anekdotische, ganz in seinem Element. Den Höhepunkt aber bringt natürlich "Bauer Plath", der Titelsong selbst, mit einer Melodie, die, wären die beiden nicht so abseitig gewesen, durchaus für die Charts gereicht hätte haben können. Man beachte den Konjunktiv.

Doch Witthüser und Westrupp blieben, auch mit ihren früheren Lps "Der Jesuspilz" Musik vom Evangelium" oder "Trips und Träume" Szene-Heroen. Irgendwann in den 70er Jahren verlieren sich ihre Spuren. Schade.